

Statement Herr Zahn:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich zu unserem vdek-Zukunftsforum „Neue Wege in der Krankenhausplanung“. Unser Motto lautet dabei: Gestalten statt verwalten. Wir wollen damit sagen: Neue Krankenhausplanung braucht Mut zum Gestalten, statt bestehende Strukturen einfach so fortzuschreiben. Neue Krankenhausplanung braucht auch ein gemeinsames Ziel – und das ist vor allem die Qualität. Krankenhausplanung muss sich künftig stärker an der Qualität der Leistungen und dem tatsächlichen Bedarf der Patienten ausrichten. Denn für die Patienten steht die Qualität der Behandlung ganz oben auf der Prioritätenliste. Und auch die Ersatzkassen erwarten gute Qualität in den Krankenhäusern. Das sind wir unseren Versicherten und Beitragszahlern schuldig.

Der vdek befasst sich schon seit längerem mit dieser Idee – und hat bereits im vergangenen Jahr eine Qualitätsoffensive ins Leben gerufen. Ein von uns an das IGES-Institut vergebenes Gutachten hat aufgezeigt: Mehr Qualitätsorientierung ist möglich – andere Länder, wie die Schweiz und die USA, machen es vor.

In diesem Jahr haben die Ersatzkassen die Krankenhausplanung in den Fokus gerückt. Denn es ist höchste Zeit, dieses Thema im Rahmen der anstehenden Krankenhausreform anzugehen.

Landflucht und demografischer Wandel stellen in Zukunft neue Herausforderungen an die Versorgungsplanung und Versorgungsgestaltung. Weiße Flecken in der ländlichen Versorgung sowie Klumpenbildung in Ballungsgebieten gilt es zu vermeiden. Und dies sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich.

Die Altersstruktur unserer Gesellschaft verändert sich. Der Anteil der Menschen im Ruhestand nimmt deutlich zu, während die Zahl der Schul- und Studienabgänger immer geringer wird. Dies erfordert die Einleitung bzw. Begleitung von Konzentrationsprozessen auch in der Krankenhauslandschaft.

Das bedeutet: Qualität und Erreichbarkeit müssen in einer **modernen** Krankenhausplanung eine wesentliche Rolle spielen. Eine qualitativ hochwertige wohnortnahe Versorgung ist unser aller Ziel.

Genau wie bei der Qualität kommt es auch bei der Frage der Erreichbarkeit auf die Perspektive an. Somit kann es sein, dass Qualität und Erreichbarkeit im Zielkonflikt stehen.

Hier kommt uns als Selbstverwaltung die Aufgabe zu unseren Versicherten klar zu machen, dass in bestimmten Fällen, insbesondere im Bereich der Spezialversorgung, Qualität Vorrang vor Erreichbarkeit haben muss. Das ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Aber meine Erfahrung ist, dass wenn man mit Versicherten spricht, diese durchaus der Qualität den Vorrang geben.

Auch die Politik hat die Probleme erkannt und möchte sie lösen. Dazu ist eine Krankenhausreform geplant. Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe erarbeitet hierzu gerade entsprechende Vorschläge. Die Qualität der Versorgung und die Krankenhausplanung sowie die Investitionsfinanzierung sollten dabei eine wichtige Rolle spielen.

Dabei wollen die Ersatzkassen die Politik gerne unterstützen. Bereits im Januar dieses Jahres haben wir Positionen zur Krankenhausplanung 2014 verabschiedet. Um diese Vorschläge auch auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen hat der vdek beim Rheinisch-Westfälischem Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) ein Gutachten in Auftrag gegeben.

Mit dem Ziel: kurz- und mittelfristige Umsetzungsvorschläge bzw. Umsetzungsalternativen aufzeigen.

Ich bin froh, dass das Gutachten zeigt, dass es möglich ist, die Krankenhausplanung der Länder zu modernisieren. Ich will aber nicht verschweigen, dass es hierzu des Mutes und des Willens der Politik bei der anstehenden Krankenhausreform bedarf.

Im Rahmen der heutigen Veranstaltung möchten wir mit Ihnen über Herausforderungen und neue Wege in der Krankenhausplanung diskutieren und einen Impuls für die politische Debatte setzen. Wir möchten die Politik und die Selbstverwaltungspartner ermutigen die notwendigen Schritte zu gehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

über Ihr großes Interesse an unserem vdek-Zukunftsforum freue ich mich sehr. Es zeigt mir, dass auch für Sie das Gelingen der anstehenden Krankenhausreform eine große Rolle spielt.

Abweichend von unserer Einladung wird nicht Sabine Rieser vom Deutschen Ärzteblatt durch das Programm führen. Sie ist leider erkrankt. Dankenswerter Weise ist ihr ehemaliger Kollege, Heinz Stüwe, für sie eingesprungen. An ihn übergebe ich nun die Moderation.